

GEW · Stadtverband Bonn · Endenicher Straße 127 · 53115 Bonn

An die
Ministerin für Schule und Bildung des Landes NRW
Völklinger Straße 49

Bonn, den 21.01.2022

40213 Düsseldorf

Unterricht in Präsenz – gut, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben wären

Sehr geehrte Frau Ministerin Gebauer,

die Schulminister*innen der Länder haben am 5.1.2022 beschlossen, Unterricht auch im neuen Jahr möglichst als Präsenzunterricht stattfinden zu lassen. Die GEW-Bonn begrüßt diese Entscheidung, weil Präsenzunterricht für die Entwicklung der Schüler*innen immer besser ist als jeder noch so gute Distanzunterricht. Allerdings müssen für die sichere Durchführung des Unterrichts auch die nötigen Voraussetzungen geschaffen werden: Eine zuverlässige Versorgung der Schulen mit Masken, Tests, CO-2 Ampeln sowie endlich die Installation von Luftfiltern, die eine sinnvolle Ergänzung zum regelmäßigen Lüften sein können. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Länder kaum Geld für Luftfilter abgerufen haben. Aus dem 200-Millionen-Euro-Förderprogramm des Bundes zur Beschaffung von Raum-Luftfiltern für Schulen und Kitas sind bislang erst 3,7 Millionen Euro an die Bundesländer ausgezahlt worden.

Explodierende Infektionszahlen

In Anbetracht des explosionsartigen Anstiegs der Infektionszahlen – in Bonn haben wir heute (20.1.22) eine Inzidenz von mehr als 1000 und die 7-Tage-Inzidenz ist in der Altersgruppe der Jüngsten noch höher – fordern wir von Ihnen eine vorausschauende Strategie zum Umgang mit Personalnot an Schulen in Folge der Omikron-Welle. Wie sollen die Schulen auf die immer stärker zunehmenden Ausfälle bei Lehrkräften reagieren? Die wachsenden personellen Engpässe erfordern ein Konzept, nach welchem die Schulen entsprechend ihrer Kapazitäten die Stundentafel und somit das Präsenzangebot reduzieren können. An vielen Schulen gibt es bereits keine Vertretungsreserven mehr und die Schulen fühlen sich in dieser Situation überfordert und allein gelassen.

Sofortprogramm

Es bedarf eines Sofort-Programms, um Bildung und Erziehung in Bonn und NRW so umzusetzen, dass wir den Schüler*innen gerecht werden können. Die Schulen brauchen einheitliche Vorgaben, nach denen der Unterricht organisiert werden kann. Welche Richtwerte gelten für die Höhe der Inzidenz, die Anzahl der Quarantänefälle in den einzelnen Klassen und der Kranken- bzw. Fehlquote bei den Lehrkräften?

Es ist bereits jetzt abzusehen, dass die Erwartungen an das Schuljahr und die Leistungsanforderungen an die Schüler*innen herabgesetzt werden müssen. Die Prüfungsbedingungen in den Abschlussklassen müssen der Corona-Situation angepasst werden. Es muss alles getan werden, damit die Kinder und Jugendliche nicht wieder die eigentlichen Verlierer des Schuljahres 2021/22 werden.

Unzureichende digitale Lernmöglichkeiten

Auch im dritten Jahr der Corona-Pandemie sind die digitalen Lernmöglichkeiten noch immer unzureichend. Die vom Ministerium zur Verfügung gestellte Lernplattform LOGINEO ist noch nicht ausgereift genug, um den benutzerfreundlichen Angeboten von Microsoft (Teams) oder Google (Google Classroom) Konkurrenz zu machen. Auf den digitalen Dienstgeräten (Schul-I-Pads) können Lehrkräfte oft immer noch nicht mit den gängigen Office-Programmen arbeiten, weil die Kommunen keine Vereinbarung mit den Anbietern getroffen haben. Von einem modernen Unterricht, in dem sich z.B. fehlende Schüler*innen in den Präsenzunterricht dazu schalten können, träumen die meisten Schulen noch. Wir brauchen dringend eine professionelle, digitale Ausstattung an den Schulen mit stabilen WLAN-Netzen, brauchbaren digitalen Endgeräten für die Schüler*innen, sowie Dienstgeräten, um auch längere Texte zu schreiben – die vielfach ausgeteilten I-Pads sind sicherlich nicht dazu geeignet.

Über den Inhalt dieses Schreibens werden wir unsere Mitglieder und die Lokalpresse in Bonn informieren

Sehr geehrter Frau Ministerin, die Lage ist ernst - bitte handeln Sie jetzt!

Mit freundlichen Grüßen

Rolf Haßelkus (i.A. des Leitungsteams der GEW Bonn)